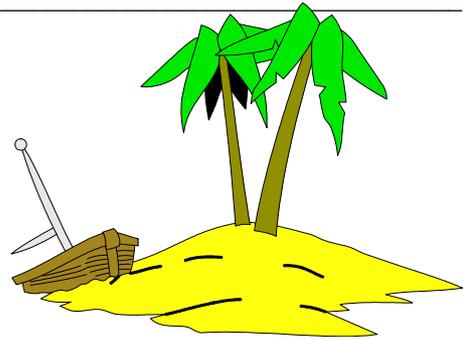


Wirtschaften - warum?

Heinrich Böll, Anekdote von der Senkung der Arbeitsmoral



In einem Hafen an einer westlichen Küste Europas liegt ein ärmlich bekleideter Mann in seinem Fischerboot und döst.

Ein schick angezogener Tourist legt eben einen neuen Farbfilm in seinen Fotoapparat, um das idyllische Bild zu fotografieren: blauer Himmel, grüne See, braunes Fischerboot, rote Fischermütze.

Klick. Noch einmal: Klick, und da aller guten Dinge drei sind, und sicher ist sicher, ein drittes Mal: Klick.

Das unangenehme, fast feindselige Geräusch weckt den dösenden Fischer, der sich schläfrig aufrichtet, schläfrig nach seiner Zigarettenschachtel angelt; aber bevor er diese gefunden hat, hat ihm der eifrige Tourist schon seine Schachtel vor die Nase gehalten, ihm die Zigarette nicht gerade in den Mund gesteckt, aber in die Hand gelegt.

Und schon folgte ein viertes Klick. Diesmal war es aber das Feuerzeug, das der Tourist anzündete um dem Fischer Feuer zu geben. Sodann ergriff der Tourist, der der Landessprache mächtig war, die Gelegenheit ein Gespräch zu beginnen.

T: „Sie werden heute noch einen guten Fang manchen.“ – Kopfschütteln des Fischers.

T: „Aber man hat mir gesagt, dass das Wetter günstig ist.“ – Kopfnicken des Fischers.

T: „Sie werden also nicht ausfahren?“ – Kopfschütteln des Fischers, steigende Nervosität des Touristen. Gewiß liegt ihm das Wohl des ärmlich gekleideten Mannes am Herzen, aber mehr noch war es die Trauer der verpaßten Gelegenheit zur See zu fahren.

T: „Oh, sie fühlen sich nicht wohl?“

Endlich geht der Fischer von der Zeichensprache zum wahrhaft gesprochenen Wort über.

F: „Ich fühle mich großartig“, sagte er. „Ich habe mich nie besser gefühlt“.

Er steht auf, reckt sich, als wolle er demonstrieren, wie athletisch er gebaut ist.

F: „Ich fühle mich phantastisch.“

Der Gesichtsausdruck des Touristen wird immer unglücklicher, er kann die Frage nicht mehr unterdrücken, die ihm sozusagen das Herz zu sprengen droht:

T: „Aber warum fahren Sie dann nicht aus?“

Die Antwort kommt prompt und knapp:

F: „Weil ich heute morgen schon ausgefahren bin..“

T: „War der Fang gut?“

F: „Er war so gut, dass ich nicht noch einmal auszufahren brauche, ich habe 4 Hummer in meinen Körben gehabt, fast zwei Dutzend Makrelen gefangen usw.“

Der Fischer, endlich erwacht, taut jetzt auf und klopf dem Touristen beruhigend auf die Schulter. Dessen besorgter Gesichtsausdruck erscheint ihm als ein Ausdruck zwar unangebrachter, aber rührender Kümmeris.

F: „Ich habe sogar für morgen und übermorgen genug“, sagt er, um des Fremden Seele zu erleichtern.

F: „Rauchen Sie eine von meinen?“

T: „Ja, danke.“

Zigaretten werden in Mäuler gesteckt, ein fünftes Klick, der Tourist setzt sich kopfschüttelnd auf den Bootsrand, legt die Kamera aus der Hand, denn er braucht jetzt beide Hände, um seiner Rede Nachdruck zu verleihen.

T: „Ich will mich ja nicht in Ihre persönlichen Angelegenheiten mischen“ sagt er, „aber stellen Sie sich mal vor, Sie führen heute ein zweites, ein drittes, vielleicht sogar ein viertes Mal aus, und Sie würden drei, vier, fünf, vielleicht gar zehn Dutzend Makrelen fangen ..., stellen Sie sich das mal vor.“ – Der Fischer nickt.

F: „Sie würden“, fährt der Tourist fort, „nicht nur heute, sondern morgen, übermorgen, ja an jedem günstigen Tag zwei-, dreimal, vielleicht viermal ausfahren – wissen Sie was geschehen würde?“ - Der Fischer schüttelt den Kopf.

T: „Sie würden sich in spätestens einem Jahr ein Motorboot kaufen können, in zwei Jahren ein zweites Boot, in drei oder vier Jahren könnten Sie vielleicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten oder dem Kutter würden Sie natürlich viel mehr fangen und eines Tages würden Sie zwei Kutter haben, Sie würden ...“,

die Begeisterung verschlägt ihm für ein paar Augenblicke die Stimme,

T: „Sie würden ein kleines Kühlhaus bauen, vielleicht eine Räucherei, später eine Marinadenfabrik, mit einem eigenen Hubschrauber rundfliegen, die Fischschwärme ausmachen und Ihren Kuttern per Funk Anweisungen geben. Sie könnten die Lachsrechte erwerben, ein Fischrestaurant eröffnen, den Hummer ohne Zwischenhändler direkt nach Paris exportieren – und dann ...“ wieder verschlägt die Begeisterung dem Fremden die Sprache.

Kopfschüttelnd, im tiefsten Herzen betrübt, seiner Urlaubsfreude schon fast verdrossen, blickt er auf die friedlich hereinrollende Flut, in der die ungefangenen Fische munter springen.

Der Fischer klopft ihm auf den Rücken, wie einem Kind, das sich verschluckt hat.

F: „Was dann?“ fragte er leise.

T: „Dann“, sagt der Fremde mit stiller Begeisterung, dann könnten Sie beruhigt hier im Haften sitzen, in die Sonne dösen und auf das herrliche Meer blicken..“

F: „Aber das tu ich schon jetzt“, sagt der Fischer, „ich sitze beruhigt am Hafen und döse. Nur ihr Klicken hat mich dabei gestört.“

Nachdenklich zog der nun belehrte Tourist von dannen, denn früher hatte er auch einmal geglaubt, er arbeite, um eines Tages einmal nicht mehr arbeiten zu müssen; und es blieb keine Spur von Mitleid mit dem ärmlich gekleideten Fischer in ihm zurück – nur ein wenig Neid!

- 1. Wie kann man das Verhalten des Fischers kurz beschreiben und beurteilen?**
- 2. Wie kann man jenes des Touristen beschreiben und beurteilen?**
- 3. Wärest du lieber Fischer oder Tourist, warum?**
- 4. Was sind deine Bedürfnisse, woher kommen sie? (z.B. Moped, Klassengemeinschaft, modische Kleidung, Computer, Handy ...)**

I. Die Wirtschaft

1. Einführung

Jeder Mensch hat zahlreiche Bedürfnisse. (*Tafelbild – gesammelte Bsp.!*)

Bedürfnis ist das Empfinden eines Mangels der beseitigt werden soll.

Wir unterscheiden:

- ⇒ *lebensnotwendige Bedürfnisse* (z.B. Kleidung, Nahrung, Wohnung) und
- ⇒ *Kultur- und Luxusbedürfnisse* (z.B. Handy, Theaterbesuch)
- ⇒ *Soziale Bedürfnisse* (z.B. mit anderen reden, anerkannt werden, seine Meinung frei äußern können, Bedürfnis nach Frieden und Freiheit)

Um die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen, müssen Sachgüter (Waren) und Dienstleistungen (Service) bereitgestellt werden.

Bestimmte **Güter und Dienstleistungen** sind jedoch nicht in unbeschränkter Menge vorhanden. D.h. sie sind **knapp**. Z.B. Wohnungen, Gold, Erdöl, Wasser.

Sie müssen daher bewirtschaftet werden um die Versorgung der Bevölkerung zu sichern.

Den **knappen Ressourcen** stehen somit die **unbegrenzten Bedürfnisse** der Menschen gegenüber (z.B. Bedürfnis nach grünen Nagellack). Die Wirtschaft stellt daher Güter zur Bedürfnisbefriedigung bereit.

Natürlich ist nicht alles, was die Wirtschaft bereitstellt, unbedingt notwendig. Viele Güter werden im Überfluß erzeugt und man versucht hierfür Bedürfnisse bei den Konsumenten zu wecken (z.B. Schokolade, Kleidung, Golfschläger, Urlaub in der Karibik, Handy).

Der Austausch von Gütern und Dienstleistungen erfolgt auf dem **Markt** (= Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage).

z.B. Grünmarkt: Angebot = Bauern, Nachfrage = Konsumenten



Betriebe stellen Güter her und bieten diese den Konsumenten zum Kauf an.

Haushalte fragen nach Gütern und Dienstleistungen nach um ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

Wir sagen Betriebe und Haushalte sind **Wirtschaftsteilnehmer**.

2. Definitionen

↘ **Wirtschaft**

Wirtschaft ist die Gesamtheit aller Einrichtungen (= Unternehmen, Organisationen) und Tätigkeiten (= Arbeit) zur Weckung und planvollen Deckung menschlicher Bedürfnisse.

↘ **Ökonomie – Ökologie**

Ökonomie (griech.) = Wirtschaft

Ökologie = die Wissenschaft von den Beziehungen der Tiere und Pflanzen zu ihrer Umwelt

↘ **Wirtschaftlichkeitsprinzip**

Minimalprinzip: einen bestimmten Erfolg mit dem geringstmöglichen Mitteleinsatz erzielen

Maximalprinzip: mit einem bestimmten Mitteleinsatz den größtmöglichen Erfolg erzielen

3. Arbeitsteilung

Wesentliches Merkmal der modernen Wirtschaft ist die **Arbeitsteilung**. Der einzelne Mensch ist heute nicht mehr in der Lage all seine lebensnotwendigen Bedürfnisse selber zu befriedigen (z.B. Hausbau: Maurer, Installateur, Baumeister, Tischler, Zimmerer, Elektriker.).

*In der Geschichte der Menschheit begann die **Spezialisierung** schon bei Jäger und Ackerbauer in grauer Vorzeit. Heute noch erinnern manche Familiennamen an viele Handwerksbezeichnungen z.B. Schneider, Schuster, Müller, Bauer.*

*Je weiter die Arbeitsteilung fortschreitet, desto komplizierter wird der Austausch von Gütern und Dienstleistungen. Tauschte man zunächst Güter gegen Güter (z.B. Eier gegen Schuhe, Vieh gegen Ackergeräte), so führte man bald das „**Geld**“ als allgemeines Tauschmittel ein. Zunächst als Warengeld (z.B. Muscheln, Tabak), bald aber als Münz- und dann als Papiergeld.*

Wir unterscheiden folgende Arten der Arbeitsteilung:

↘ **Innerbetriebliche Arbeitsteilung**

Mitarbeiter eines Betriebs teilen sich die verschiedenen Aufgaben.

Z.B. Einkauf, Lagerverwaltung, Verkauf, Buchhaltung.

↘ **Zwischenbetriebliche Arbeitsteilung**

Betriebe auf unterschiedlichen Produktionsstufen teilen sich die Aufgaben.

Wir unterscheiden folgende **drei Produktionsstufen**:

- *Urproduktion* (Gewinnung von Rohstoffen: Land- und Forstwirtschaft, Bodenschätze, Energie – z.B. Holzfäller)
- *Produktion* (Verarbeitung der Rohstoffe zu Produkte: *Industrie* – z.B. Sägewerk, Tischlerei)
- *Dienstleistung* (Bereitstellung der Produkte für die Wirtschaftsteilnehmer: *Handel*, Transport – z.B. Möbelhaus „Lutz“)

Die Arbeitsteilung zwischen Betrieben unterschiedlicher Produktionsstufe bezeichnet man auch als „*vertikale*“ Arbeitsteilung. Z.B. Holzgewinnung, Sägewerk, Tischler, Möbelhandel

Die Arbeitsteilung auf gleicher Produktions- oder Wirtschaftsstufe bezeichnet man auch als „*horizontale*“ Arbeitsteilung. Z.B. Wohnzimmer, Küchen, Schlafzimmer usw.

📖 Die Bedeutung der Wirtschaftsbereiche in Österreich: Grafik – Buch S 11!

👉 **Aufgabe:**

Finde weitere Beispiele für horizontale und vertikale Arbeitsteilung!

📌 **Internationale Arbeitsteilung**

Jedes Land erzeugt jene Güter und Dienstleistungen, für die es aufgrund seines Klimas, seiner Rohstoffvorkommen, der Ausbildung und Eignung seiner Arbeitskräfte (Know-how) die besten Voraussetzungen aufweist. Z.B. Bananen, Reis, Computerchips

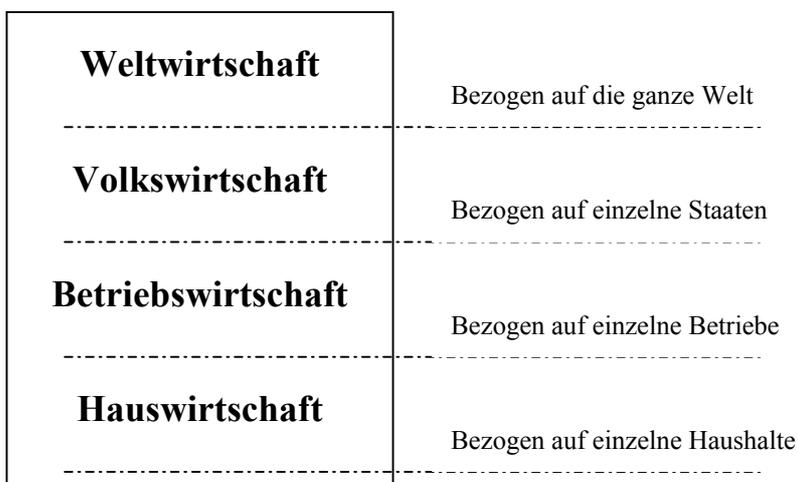
Vt.: Kostengünstige Erzeugung am Standort z.B. Länder des Ostens

Nt.: Abhängigkeit von politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen! Z.B. Erdöl

Die Gesamtheit der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen nennt man die **Weltwirtschaft**.

📖 Österreichs Verflechtungen mit der Weltwirtschaft: Buch S 12!

4. Wirtschaftsebenen



5. Wirtschaftsordnungen bzw. -systeme

Sie beschreiben grundsätzlich, wie die Wirtschaft in einem Land organisiert ist. Z.B. in Österreich, in China, in Kuba, in Rußland usw.



- ✎ **Freie Marktwirtschaft** (gibt es nicht in der Wirklichkeit)
Jeder Unternehmer entscheidet frei was er wo und wie produzieren will.
Jeder Arbeitnehmer entscheidet frei wo er arbeiten will.
Der Unternehmer strebt nach möglichst hohen Gewinn, der Arbeitnehmer nach möglichst hohen Gehalt.
Am Markt ergibt sich durch Angebot und Nachfrage automatisch der Preis.

- Nt.: * Sozial Schwächere werden benachteiligt – z.B. Kranke, Alte, weniger gut gebildete Menschen
* notwendige, aber nicht gewinnbringende Güter und Dienstleistungen werden nicht erzeugt – z.B. Infrastruktur (Strassen, Schulen, Energieversorgung)

- ✎ **Soziale Marktwirtschaft** (Länder West-Europas, Amerika)
Ähnlich dem Gedanken der freien Marktwirtschaft, jedoch greift der Staat lenkend ein.
 - Schutz der Schwächeren: Arbeitslosenversicherung, Pensionsvorsorge, Umschulungen
 - Öffentliche Schulen, öffentliche Straßen, Wohnbauszuschüsse, Autobuslinien, Bahn, Preisregelung bei Grundnahrungsmittel

- ✎ **Zentralverwaltungswirtschaft** (Modellvorstellung)
Damit es keine Bevorteilung oder Benachteiligung der einzelnen Menschen kommt, bestimmt der Staat welche Güter und Dienstleistungen zu welchen Preis produziert werden und somit für alle zur Verfügung stehen.
Es gibt somit keinen Markt und es gibt auch kein Privateigentum an den Produktionsmittel und keine freie Arbeitsplatzwahl.

Nt.: * keine frei Arbeitsplatzwahl
* kein Markt (man kann nur Güter kaufen, die der Staat für notwendig empfindet)
* Pläne werden zentral ausgearbeitet, d.i. zeitaufwändig
* geringe Motivation der Menschen durch umfassende Vorgaben des Staates

- ✎ **Planwirtschaft** (Länder Ost-Europas, China, Kuba)
Ähnlich dem Gedanken der Zentralwirtschaft, jedoch greift der Staat nicht in alle Bereiche lenkend ein.
D.h. in Teilbereichen gibt es freie Produktionsentscheidungen und freie Preisbildung

☞ Lernkontrolle Buch S 16, 17!

6. Wirtschaftswachstum und -entwicklung

Unter **Wirtschaftswachstum** versteht man die langfristige Vermehrung der tatsächlichen Produktionsleistungen oder Leistungskapazitäten einer Volkswirtschaft.

z.B. in Österreich gibt es heuer mehr Privatzimmervermieter als letztes Jahr

Kurzfristige konjunkturelle Zunahmen zählen nicht als Wirtschaftswachstum.

z.B. Anzahl der Urlaubsgäste im Sommer verglichen mit der Anzahl der Gäste im Frühjahr!

Gemessen wird das Wirtschaftswachstum *als Veränderung des Sozialprodukts* eines Jahres gegenüber dem Vorjahr.

Unter dem Sozialprodukt versteht man die Summe alle Güter und Dienstleistungen, die ein Staat in einem Jahr produziert hat, bewertet zum Marktpreis

In der Regel wird jedoch nicht der absolute Wert angegeben - z.B. 100 Mrd. Euro, sondern die Veränderung in Prozent – z.B. 5 % („*Wachstumsrate*“).

Für *Wohlstandsvergleiche* – z.B. sind die Österreicher heuer ärmer oder reicher als vergangenes Jahr oder sind die Österreicher reicher oder ärmer als die Deutschen – wird das Wirtschaftswachstum im allgemeinen angegeben *als Veränderung des realen Pro-Kopf-Einkommens* innerhalb einer Periode (insbesondere für Entwicklungsländer wichtig, wo das Bevölkerungswachstum größer sein kann als das Wirtschaftswachstum).

Wirtschaftsentwicklung ist verbunden mit einem Wandel geistiger Einstellung und sozialer Organisation in einem Land – so z.B.:

- Übergang von der „nicht-wirtschaftlichen“ (religiösen oder politischen) Motivation zur wirtschaftlichen (rationalen und leistungsbestimmten) Motivation,
- von einfachen wirtschaftlichen Organisationsformen (Tauschwirtschaft) zur komplexen Markt- und Geldwirtschaft.

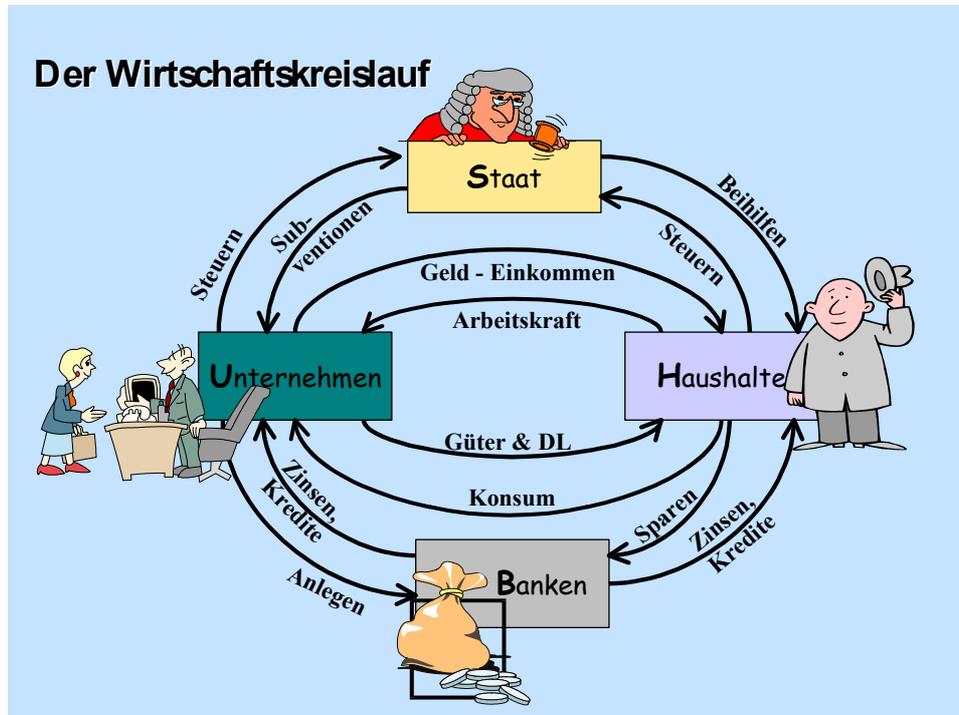
Gilt ein Land als wirtschaftlich entwickelt so verfügt es kaum mehr über traditionelle *Produktionstechniken* (z.B. Ackeranbau mit Pferden) aufgrund des *technischen Fortschritts*, es besitzt ein ausgereiftes „*Sozialkapital*“, d.h. Rechtsordnung und öffentliche Verwaltung und es verfügt über eine ausgebaute „*Infrastruktur*“ (Straßen, Verkehrswesen, Nachrichtenverbindungen, Geld- und Kreditwesen).

7. Wirtschaftsteilnehmer oder Wirtschaftssubjekte

Unter Wirtschaftssubjekte verstehen wir all jene Personen und Institutionen, die am Wirtschaftsleben Teil haben bzw. dieses wesentlich mit beeinflussen. Die uns bisher bekannten Wirtschaftssubjekte sind:

1. Haushalte
2. Betriebe
3. Staat und
4. Banken

8. Wirtschaftskreislauf



9. Zusammenfassung - MindMap